
"Erich Kästner, Seine Kinderbücher und Seine Neue Auffassung der Kinderliteratur"

Arş.Gör. **Sevgi ARKILIÇ**

Buca Eğitim Fakültesi

Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı

ÖZET

Yirminci yüzyılın tanınmış yazarlarından biri olan Erich Kästner (1899-1974) çok yönlü bir kişiliğe sahiptir: Dram-roman-hiciv-deneme ve gazete yazarıdır. Hem yetişkinler hem de çocuklar için yazmıştır. Kästner'e göre çocuklar çok önemlidir. Çünkü Kästner onları en doğal okuyucu kitlesi olarak görür. Çalışmamda Kästner'in çocuk kitaplarına ağırlık verdiğim için, onun çocuk yazarlığı yönüne değindim. Özellikle çocuk eserlerinde otobiyografik unsurlara sık rastlandığından, yazarın çocukluk yaşantısından hareketle "Emil und die Dedektive" ve "Das doppelte Lottchen" adlı eserlerini detaylı bir biçimde tanıtmaya çalıştım.

Resümee

Erich Kästner (1899-1974) ist einer der berühmtesten Autoren des 20. Jahrhunderts. Er ist Satiriker, Humorist, Lyriker, Dramatiker, Essayist und Romancier. Mit pädagogischem Anspruch hat er auch für Kinder geschrieben. Seine Popularität verdankt er besonders seiner Tätigkeit als Kinderbuchautor. Da Kästners Kinderbücher den Schwerpunkt meiner Arbeit bilden, habe ich seine schriftstellerische Tätigkeit für Kinder dargestellt.

Die Behandlung eines Buches ohne Berücksichtigung seines Verfassers ist nicht denkbar. Wie in vielen Büchern Kästners werden auch in seinen Kinderbüchern autobiographische Züge sichtbar. Daher habe ich anhand seiner Kindheit detaillierte Beschreibung seiner zwei Kinderbücher "Emil und die Dedektive" und "Das doppelte Lottchen" gegeben.

Seit Jahrzehnten gehört E.Kästner sowohl in Deutschland als auch im Ausland zu den beliebtesten und berühmtesten Autoren. Seit der Spätromantik hat es wohl keinen Verfasser deutscher Kindergeschichten gegeben, der so begabt und erfolgreich gewesen wäre wie Erich Kästner. Er hat seine Tätigkeit als Verfasser von Kinderbüchern sehr ernst genommen und sich als Pädagoge, als Erzieher zu moralischem Denken und Handeln verpflichtet.

Erich Kästner ist nach siebenjähriger Ehe am 28 Februar 1899 in Dresden, in einer Mansardenwohnung geboren. Er verbrachte seine Kinder- und Jugendjahre in Dresden (1899-1819). Diese Jahre wurden durch den sozialen Abstieg des Vaters und durch den unentwegten Aufstiegswillen der Mutter geprägt. Der Vater, Emil Kästner, arbeitete ab 1899 in Dresden -schlecht bezahlt- in einer Kofferfabrik. Er hatte keine dominante Stellung innerhalb der Familie. Seine Frau, Ida Amalia, war selbständiger und wirkungsvoller in der Familie. Von Anfang an versuchte sie, die Familie finanziell zu unterstützen, indem sie zunächst zum Stücklohn Leibbinden genäht hatte. Danach entschloss sie sich, ein Zimmer zu vermieten. Und als Erich in die Schule kam, erlente sie mit 34 den Beruf der Friseurin. So konnte Ida Amalia die Bildungs- und Reiseerlebnisse Kästners ermöglichen. Zu dieser Zeit waren diese Erlebnisse nicht für das Kleinbürgertum und Proletariat typisch, sondern eher für die bürgerliche Mittelschicht. Ida Amalia bezahlte Lektüre, Klavierunterricht, Theater und Opernbesuche und auch die Schulgelder: später die Kosten für das Lehrerseminar, teilweise auch für das Studium. Bildung war für sie von grosser Bedeutung, sie wurde von ihr idealisiert und durch Opfer konnte man sie erreichen. So begann die gegenseitige Unterstützung und aussergewöhnliche Solidarität zwischen, Mutter und Sohn. Dies dürfte beigetragen haben, dass Kästner zeitlebens eine enge Mutterbindung behielt.

Das kulturelle Defizit im kleinbürgerlichen Milieu Dresdener Vorstrassen, in dem Kästner aufgewachsen ist, wurde in seinem Fall nicht nur durch die Bemühung der Mutter kompensiert, sondern durch den Zufall, dass der erste und auch die folgenden Untermieter der Familie Kästner Lehrer waren.

"Ich wuchs also mit Lehrern auf. Ich lernte sie nicht erst in der Schule kennen. Ich hatte sie zu Hause."(1)

Der familiäre Umgang mit den interessierten jungen Pädagogen schuf die Basis für ein positives Verhältnis zur Schule. Auch durch den Einfluss der lieben Mutter wurde sein vorbildliches Verhalten (Musterknabe) und seine Schulleistung gefördert:

"Ida Kästner wollte die vollkommene Mutter ihres Jungen werden. All ihre Liebe und Phantasie, ihren ganzen Fleiss, jede Minute und jeden Gedanken, ihre gesamte Existenz setzte sie fanatisch wie ein besessener Spieler auf eine einzige Karte: auf mich. Ihr Einsatz hiess: Ihr Leben mit Haut und Haar. Die Spielkarte war ich. Deshalb musste ich gewinnen. Deshalb dürfte ich sie nicht enttäuschen. Deshalb wurde ich der beste und der bravste Sohn. Ich hätte es nicht ertragen, wenn sie ihr grosses Spiel verloren hätte. Da sie die vollkommene Mutter sein wollte und war, gab es für mich, die Spielkarte, keinen Zweifel: ich musste der vollkommene Sohn werden. Wurde ich's?(2)

" Er wurde der vollkommene Sohn, denn er liebte seine Mutter sehr. Zugleich aber litt er, wie nur ein Kind leiden kann, unter der Verantwortung, die sie ihm auferlegte. Auch ein Kind kann Wechsel auf die Zukunft ausstellen. Erich Kästner tat es brav und ohne zu wissen, was er damit unterschrieb. Ihm wurde abverlangt, Kind und Erwachsener zugleich zu sein. Es war ein unverhofftes Glück, dass seine Zukunft ihm das vergalt: Er durfte als Erwachsener auch ein Kind sein." (3)

Kästners Kinderbücher waren während der Nazidiktatur die logische, dem Autor die Würde lassende Schreibdisziplin. Diese Kinderbücher sind echte dichterische Werke Kästners geworden. In diesem Bereich wurde ihm internationale Anerkennung zuteil.

"Erich Kästner ist der Erfinder eines neuen Typs von Kind in der Kinderliteratur: eines aufrecht-selbstbewussten, selbständig denkenden und handelnden, solidarischen, durchsetzungsfähigen, vor den Autoritäten nicht kuschenden Kindes."(4)

"Erich Kästner hatte seine Leserschaft schnell und genau erkannt. Als einer, der ernst nimmt mit dem, was er zu sagen hat, schaute er seinem Publikum 'auf die Ohren'. Deshalb wendete er sich an die Kinder. Denn sie sind hellhörig. Ihr Gewissen ist noch nicht korrumpiert. Ihnen dieses reine Gewissen bewahren zu helfen, gehört zu den grossen Aufgaben der Erzieher und Lehrer".(5)

Die Kindheit nicht zu vergessen ist eine oft wiederholte Forderung Kästners. Er glaubt an die Jugend und wie viele Dichter ist er vom Zauber der Kindheit und dem Wesen des Kindseins tief angerührt. Der Leser wird beim Lesen der Kästnerbücher in seine Kindheit und Jugendzeit zurückversetzt:

"Sich der Kindheit wahrhaft zu erinnern, das heisst: plötzlich und ohne langes Überlegen wieder wissen, was echt und falsch, was gut und böse ist. Die meisten vergessen ihre Kindheit wie einen Schirm und lassen sie irgendwo in der Vergangenheit stehen. Und doch können nicht vierzig und fünfzig Jahre des Lernens und Erfahrens den seelischen Feingehalt des ersten Jahrzehnts aufwiegen. Die Kindheit ist unser Leuchtturm."(6)

In allen Umschlagblättern seiner Kinderbücher betont Kästner die Bedeutung der Kindheit. "...Nur wer erwachsen ist und ein Kind bleibt, ist ein Mensch."

Erziehung zu Offenheit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Tapferkeit, Besonnenheit, Gerechtigkeit und die Tugenden wie Fleiss, Ordnung, Sparsamkeit und Sauberkeit werden in seinen Werken sichtbar.

In seinen Büchern will er keine Ratschläge mit dem erhobenen Zeigefinger geben, will nicht die Erwartungen der Erwachsenen erfüllen, sondern er nähert sich dem Kind wie ein entschlossener Pädagoge, der nicht im Kind eine Vorstufe zum Erwachendasein sieht, sondern das Kind vielmehr als seinesgleichen betrachtet und anerkennt, ohne selbst in die Kindheit zurückzugehen.

Er schreibt für die Kinder, "weil er sie für erziehbar hält und weil man auch über Kinder die Eltern erziehen kann."(7)

Seine Liebe zum Kind, sein Glaube an das Gute im Kind und seine Überzeugung, dass es möglich ist, aus Kindern aufrechte Erwachsene zu machen, indem man ihnen die nötigen Beispiele und Vorbilder gibt, wird in seinen Werken vollständig zum Ausdruck gebracht.

Er schildert feine Menschenherz, die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen Kindern, zwischen Freunden, Auf und Ab der Gefühle, zwischen Freude und Traurigkeit und Sorglosigkeit, mit einer Lebendigkeit, die junge und alte Leser in seinen Bann zieht.

Das Milieu, das in Kästners Jugendbüchern geschildert wird, steht im Gegensatz zu den von anderen Schriftstellern beschriebenen. Er hat in seinen Kinder- und Jugendbüchern nicht nur die Großstadt als sozialen Raum genommen, sondern auch die verschiedenen sozialen Schichten hat er dem jungen Leser sichtbar gemacht. Er versucht das Denken, Fühlen und Handeln der Kinderfiguren darzustellen, indem er deren Milieu ausführlich beschreibt. Hier sieht man auch autobiographische Züge des Autors. Der Held gehört meist dem Kleinbürgertum an. Die Mutter ist arm oder krank, schlägt sich als Fricuse durch (siehe "Emil und die Detektive") u.ä., der Vater ist tot oder arbeitslos oder verdient schlecht. Seine eigenen Kindheitserlebnisse wirken hier-in seinen Kinder- und Jugendbüchern stark nach (s.a. "Als ich ein kleiner Junge war".)

Ein grundlegender Aspekt der Erzählweise ist, in welchem Verhältnis der Erzähler zu seinem Publikum steht. Er muss sich auf sein Publikum einstellen. In Kästners Romanen für Kinder sieht man das Bemühen des Erzählers, sich durch den Ort und Gang der Handlungen an seinen Leser zu wenden und einen persönlichen Kontakt zu ihm aufzubauen. Dies fällt ihm um so leichter, als dass sich in seinen Werken die Helden auf dem Schulhof oder im Ferienheim oder z.B. in der Schule befinden. Alles ist so wunderbar aufgelockert; aufgelockert und anmutig, alles löst sich in Wohlgefallen auf: die Eltern finden wieder zusammen, das Anständige wird belohnt, das Schwache findet Schutz und Hilfe, das Schlechte wird bestraft usw. Kästner liebt das Happy-End.

Mit all seinen Kinderbüchern und Romanen für Kinder und Jugendliche hat Kästner etwas ganz Neues geschaffen. Er führt seinen kleinen Leser ins praktische Leben ein. Er lässt ihn erfahren, wie das Leben in Wirklichkeit ist, er bereitet ihn auf das Leben vor. Diese Werke sollten die jungen Leser auf eine pädagogische, wirkungsvolle und mit den allgemeineren gesellschaftlichen Problemen konfrontieren und zugleich Lösungsmöglichkeiten aufweisen.

Die Kinder waren für Kästner wichtig, auch Kästner war und ist immer noch für Kinder wichtig:

"... Kästners Kinderbücher eroberten die Welt. Von Berlin bis Tokio, von Stockholm bis New York, von Amsterdam bis Warschau. Kinder lassen sich nichts oktroyieren. Sie wählen sich ihre Lieblinge selber. Die Kinder haben sich Kästner mit Haut und Haar erobert. Und Kästner hat die Kinder mit Haut und Haaren erobert!" (8)

"Emil und die Dedektive" und "Das doppelte Lottchen" sind die bekanntesten und erfolgreichsten Kinderbücher von Erich Kästner. In diesen beiden Büchern sind die Hauptpersonen Kinder im Alter von 10-13 Jahren. Sie zeichnen sich durch besondere Intelligenz, Besonnenheit, Aufrichtigkeit und Aktivität aus, Fähigkeiten, die aufgrund einer guten familiären Atmosphäre, sei es auch im sozial niedrigen Milieu, geprägt wurden. Wie in den anderen Kinderbüchern geht es auch hier um "gut und böse" um "dumm und vernünftig" und um "erziehbar und unverbesserlich". In diesem Sinne sind Kästners Bücher nicht mehr nur unterhaltend, sondern nehmen das Unterhalten im Sinne von Unterstützen.

Das erste und berühmteste Kinderbuch, "Emil und die Dedektive", liefert eine Fülle von Beispielen für die Versändigung und Solidarität zwischen Kindern, zeigt uns das wirkliche Leben der Klein- und Großstadt, nimmt den Stoff aus dem Kleinbürgertum und enthält starke autobiographische Züge des Autors. Kästner tritt im Buch als "Emil", der Musterknabe, in Erscheinung.

Emil Tischbein ist ein aufgeweckter, vorbildlicher Junge aus Neustadt, der Sohn einer verwitweten, ärmlich lebenden Friseurin. Er fährt in den Ferien mit der Bahn nach Berlin zu seiner Grossmutter. In der Tasche hat er 140 Mark für seine Grossmutter, von seiner Mutter mühsam erspartes Geld. Während der Bahnfahrt lernt er 'den Herrn im Steifen Hut'-Herrn Grundeis kennen und im Zugabteil schläft er, allein mit ihm, ein. Er erwacht erst, als der Zug in Berlin ankommt und bemerkt plötzlich, dass sein Geld und der Herr im steifen Hut verschwunden sind. Emil entdeckt den Herrn auf dem Bahnsteig eines Berliner Vorortbahnhofes wieder und steigt natürlich an der falschen Station aus, um den Gauner zu verfolgen.

Eigentlich ist dies ein Fall für die Polizei, aber Emil traut sich nicht, zur Polizei zu gehen, da er in seiner Heimatstadt ein Denkmal beschmiert hat und nicht weiss, wie die Erwachsenen darauf reagieren. Ausserdem glaubt er noch, man werde ihm, einem Kind, bei der Gegenüberstellung mit einem Erwachsenen ohne Beweis nicht glauben und er meint vor allem, man müsse den Gauner erst einmal im Auge behalten, damit er nicht spurlos verschwindet. Er ist ratlos, aber bei der Verfolgung trifft er auf Gustav und lernt die Berliner Jungen kennen. Mit Hilfe von dieser Jugendbande nimmt er seine Verbrecherjagd in der Grossstadt auf. Die Jungen strömen aus allen Strassen herbei, indem Gustav mit der Hupe alarmiert. Die Verfolgung wird generalstabsmässig organisiert, mit gegenseitigem Abwechseln, Stafetten und Telefonzentralen (beim "kleinen Dienstag" zu Hause.) Auch Emil's Grossmutter wird benachrichtigt, da sie aufgeregt auf Emil wartet. Das bei der Grossmutter lebende Pony Hütchen schliesst auch der Verfolgung an.

Der Gauner wird am nächsten Morgen von einigen Dutzend Kindern gejagt. Er geht ganz nervös in eine Bank, um das gestohlene Geld zu wechseln, die Jungen sind natürlich auch in der Bank. Emil erzählt den Beamten, dass das Geld nicht dem Herrn, sondern ihm gehört, dass es von ihm gestohlen worden ist. Er muss es aber beweisen. Plötzlich fällt ihm ein, dass er die Geldscheine mit einer Stecknadel ans Jackett gesteckt hat. Das Geld war gegen das Licht gehalten und die Nadelstiche sind sichtbar. So wird der Gauner überführt. Er war kein Gelegenheitsdieb, sondern ein gesuchter Bankräuber namens Grundeis.

Die Polizei bedankt sich für diesen Fang und Emil bekommt nicht nur sein Geld zurück, sondern auch eine Belohnung von 1000 Mark.

Das Geld ist natürlich in der ärmlichen Verhältnissen lebenden Mutter bzw. der Familie Tischbein willkommen.

Mütter sind für Kästner soziale Urwesen. Kästners Autobiographie seiner Jugendzeit "Als ich ein kleiner Junge war" ist ein Lobbuch auf eine Mutter bzw. seine eigene Mutter. Frau Tischbein steht hier stellvertretend für Kästners eigene Mutter. Sie ist tüchtig, arbeitsfähig und seitdem Emils Vater gestorben ist, frisiert und onduliert sie. Ausserdem kocht sie, bringt die Wohnung in Ordnung, besorgt die große Wäsche. Neben ihrer vielen Arbeit kümmert sie sich auch um ihren einzigen Sohn. Sie versucht, ihm den Weg in eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Der liebe Sohn, Emil, ist auch ein Musterknabe, denn er will ein Musterknabe sein. Er liebt das Lob, das er sowohl in der Schule als auch überall erhält. Er liebt das Lob nicht deshalb, weil es ihm, sondern weil es seiner Mutter Freude macht. Er ist stolz darauf, dass er ihr auf diese Weise ein bisschen vergelten kann, was sie für ihr ganzes Leben lang ohne müde zu werden getan hat.

"... Er hatte seine Mutter sehr lieb. Und er hatte sich zu Tode geschämt, wenn er faul gewesen wäre, während sie arbeitete, rechnete und wieder arbeitete." (9)

Diese Geschichte enthält ein elementares, ethisches Motiv: "Achte und liebe deine Mutter!" (10) Man kann sagen, dass dies der Kern des Buches ist. Hierfür sei folgendes Beispiel gegeben: Während der Bahnfahrt schläft er ein und als er erwacht, ist das Geld nicht mehr da. Er ist sehr traurig, ratlos und weint:

"Er weinte wegen des Geldes. Und er weinte wegen seiner Mutter. Wer das nicht versteht, und wäre er noch so tapfer, dem ist nicht zu helfen. Emil wusste, wie seine Mutter monatelang geschuftet hatte, um die hundertvierzig Mark für die Grossmutter zu sparen... Prachtvoll war das! Die Mutter hatte umsonst gespart. Die Grossmutter bekam keinen Pfening..." (11)

Wie soll er nun alles der Mutter erklären? Es ist doch keine Sache, auf die man stolz sein könnte. Er darf also die Spur des Gauners nicht verlieren, er folgt ihm und seinem Geld. Zum erstenmal ist er in Berlin. Die Stadt ist gross und Emil fühlt sich ganz allein:

"Die Stadt war gross. Emil war so klein. Und kein Mensch wollte wissen, warum er kein Geld hatte und warum er nicht wusste, wo er aussteigen sollte. Vier Millionen Menschen lebten in Berlin, und keiner interessierte sich für Emil Tischbein..." (12).

Er ist in Kleinstadt aufgewachsen, aber nicht schüchtern. So hat er es geschafft, sich an die grossé Stadt anzupassen, er ist ein aufgeweckter Junge, benimmt sich wie ein Erwachsener in seinem Denken und Handeln, ganz tapfer verfolgt er den Gauner. Aber was wird nun? Er kann den Gauner nicht selber überprüfen. In solche Gedanken versunken trifft er auf Gustav mit der Hupe und seine Freunde aus Berlin. Die Jungen solidarisieren sich und bilden auf der Basis von Hilfsbereitschaft, Güte, Bescheidenheit, Tapferkeit, Vernunft, Ehrlichkeit und Höflichkeit eine Gemeinschaft. Der Gauner wird überführt und Emil bekommt sowohl sein Geld zurück als auch eine hohe Belohnung.

Im letzten Kapitel mit der Überschrift "Lässt sich daraus was lernen", wendet sich Kästner an die Leser. Hier wird von der Grossmutter eine nicht ganz so tiefgreifende Moral der Geschichte betont: "Geld soll man immer nur per Postanweisung schicken".

In diesem Buch werden die Kinder ernst genommen, was durch die partnerschaftliche Sprache zum Ausdruck gebracht wird. Es werden keine Ratschläge mit dem erhobenen Zeigefinger erteilt, sondern freundlich, kameradschaftlich pädagogische Ziele zu erreichen versucht. Das Anständige wird belohnt und das Schlechte wird, wie es sein muss, bestraft.

"Das Publikum schätzte ihn als eine neue, ungewohnte Art von Kinderliteratur, nicht kindertümelnd, sondern die Kinder ernst nehmend und in partnerschaftlicher Sprache zu ihnen sprechend, nicht von oben herab und mit erhobenem Zeigefinger moralisierend, sondern die pädagogischen Ziele geschickt verpackend ..." (13)

Auch im "Doppelten Lottchen" werden wieder moralistische und erzieherische Absichten des Autors sichtbar. Einmal wird hier das Kleinbürgertum geschildert (durch Lotte), auf der anderen Seite aber auch Reichtum und Besitz (durch Luise). Realistisch werden die Erfahrungen und Wünsche der Kinder dargestellt. Die Kinder erfahren Leid und Unglück im wirklichen Leben, was man in den Kinderbüchern nicht so deutlich sehen kann. Betont wird hier auch die Solidarität und Opferbereitschaft der Zwillinge.

Zunächst soll dem Leser jedoch ein kurzer Überblick über die Handlung des Buches gegeben werden:

Die Zwillinge Luise and Lotte werden im Babyalter durch die Scheidung der Eltern getrennt. Der Scheidungsgrund war Unvereinbarkeit von Künstlerberuf und Familienleben des Vaters. Luise, das lebhaftere und braungelockte Mädchen, wächst bei ihrem Vater, einem berühmten Komponisten, in Wien auf. Das andere, stillere und bezopfte Mädchen heisst Lotte, wächst bei ihrer Mutter, einer Zeitschriftenredakteurin, in München auf.

In einem Ferienhof, in Seebühl am Bülhsee, treffen sich zwei zehnjährige Mädchen, die einander zum Verswechselln ähnlich sehen und nichts voneinander wissen. Die erste Begegnung ist allerdings nicht so angenehm.

Im Laufe der Zeit finden sie die Wahrheit über ihre Zwillingsschaft heraus und mit zärtlicher Freundschaft entschliessen sie sich, die Rollen zu tauschen. Dabei Versprechen sie sich auch jeden Tag zu schreiben. Luise fährt als Lotte nach München zur Mutter, Lotte als Luise zum Vater nach Wien. Sie haben eigentlich gegensätzliche Charaktere, sind in verschiedenen Milieus aufgewachsen, aber trotzdem gelingt es ihnen, ihre Umwelt zu täuschen. Der Vater in Wien und die Mutter in München wundern sich zwar über die Veränderungen ihres Kindes, aber diese nehmen sie positiv an.

Die Mutter erfährt als erste die Wahrheit. Ganz zufällig landet auf ihrem Redaktionsschreibtisch ein Foto von den Zwillingen in den Ferien. Der Vater

bemerkt nichts, denn er hat andere Dinge im Kopf, will sich wieder verheiraten. Lotte(Luise) ist in Sorge, sie benimmt sich widersprüchlich, versucht sogar, mit einem Besuch bei der zukünftigen Frau ihres Vaters diese zum Verzicht auf die Heirat zu überreden. Es gelingt ihr nicht, sie wird krank und muss das Bett hüten. Am Krankenbett in Wien trifft die ehemalige Familie zusammen. Die Zwillinge möchten sich nicht mehr trennen. Das ist die einziger und größter Wunsch zum elften Geburtstag. Dieser Wunsch bringt die Eltern zum Nachdenken. Sie reden über sich und ihre Beziehung und erkennen, dass sie damals Fehler gemacht haben. Sie geben auch zu, dass sie mehr an die Durchsetzung ihrer eigenen Interessen gedacht haben als an die Kinder. Sie heiraten erneut. Der Vater bezieht zur Arbeit ein Atelier neben der gemeinsamen Wohnung. So werden die Probleme gelöst und die Familie findet wieder zusammen.

Luise und Lotte sind in ihrem eigenen Milieu trotz ihrer Einsamkeit glücklich. Leid und Unglück lernen sie aber bald kennen, als sie erfahren haben, dass sie Zwillinge sind. Sie ärgern sich darüber, wie man die beiden Kinder getrennt hat, wie sie halbiert wurden.

"... Und weil die Mutti Luiselotte heißt, haben sie das eine Kind Luise und das andere Lotte getauft.

... Und haben uns selber genau so entzweiterteilt wie vorher Muttis Vornamen!

Eigentlich hätten s'uns erst fragen müssen, ob sie uns halbieren dürfen..."(14).

Das Familienleben mit dem Künstlerberuf nicht vereinbart werden kann entscheidet sich das junge Ehepaar, sich scheiden zu lassen.

"Also, der Herr Kappelmeister Ludwig Pfalfy ist ein Künstler, und Künstler sind bekanntlich seltsame Lebewesen. Er trägt zwar keine Kalabreser und keine flatternden Krawatten, im Gegenteil, er ist ganz manierlich gekleidet, sauber und beinahe elegant. Aber sein Innenleben! Das ist kompliziert! Oh! Sein Innenleben, ..." (15)

Als die Eltern der Zwillinge geheiratet hatten, waren sie frisch verliebt. Nach der Geburt der Zwillinge, konnte er jedoch zu Hause nicht mehr ungestört arbeiten und verließ aus dem Grund immer öfter die Wohnung. Zu der damaligen Zeit traf er Vorbereitungen für ein geplantes Klavierkonzert. Er dachte nur an sein

künstlerisches Leben und seinen Erfolg, an seine Familie dachte er kaum. So kam er nur noch selten zu seiner jungen Frau und den kleinen Zwillingen.

Luiselotte Pfalfy, geb. Körner, war noch sehr jung, kaum zwanzig Jahre, alt, als sie die Zwillinge zur Welt brachte. Als ihr zu Ohren kam, dass ihr Mann in seinem Atelier nicht nur Noten malte, sondern auch mit Opernsängerinnen Gesangsrollen einstudierte, reichte sie plötzlich die Scheidung ein. Sie nahm eins der Zwillinge (Lotte) zu sich und begann mit einem neuen Leben in München als Zeitschriftenredakteurin.

Im fünften Kapitel wendet sich Kästner an die Leser, gibt Auskunft über die Scheidung der Eltern der Zwillinge. Für die Tatsache, dass er Kinder mit der Problematik, Scheidung, konfrontiert, wird er kritisiert. Zu seiner Rechtfertigung behauptet er folgendes:

"... es gäbe auf der Welt sehr viele geschiedene Eltern, und es gäbe sehr viele Kinder, die darunter litten! Und es gäbe sehr viele andere Kinder, die darunter litten, dass die Eltern sich nicht scheiden liessen! Wenn man aber den Kindern zumutete, unter diesen Zuständen zu leiden, dann sei es doch wohl allzu zartfühlend und ausserdem verkehrt, nicht mit ihnen darüber in verständiger und verständlicher Form zu sprechen! (16)

Luise und Lotte, die klugen Zwillinge, sind in ganz verschiedenen Milieus aufgewachsen. Luise war bei dem Vater, dem Komponisten, erlebte keine grossen Sorgen, ausser Einsamkeit. Sie konnte alles machen, alles kaufen, was sie wollte. In der Schule war sie auch nicht sehr fleissig. Luise dagegen war bei der Mutter. Zwar hatte sie auch keine grossen Sorgen, aber sie hatte Verantwortung innerhalb des Hauses. Finanzell ging es ihnen nicht so gut. Sie kochte, brachte das Haus in Ordnung und sie war auch in der Schule sehr fleissig (die charakteristischen Eigenschaften des Kleinbürgertums werden hier deutlich).

Die Zwillinge treffen sich dann im Ferienheim. Die erste Bestürzung steigert sich bei Luise zur Wut. Sie verhält sich Lotte gegenüber ungezogen und neidisch. Aber nachdem sie erfahren haben, dass sie Zwillinge sind, bildet sich bei ihnen eine zärtliche Freundschaft, ohne Neid, ohne etwas Böses. Später entscheiden sie sich zu einem Rollentausch, da die beiden den jeweils anderen Elternteil (Luise die Mutter, Lotte den Vater) kennenlernen wollte.

Die Rollenerwartungen, die an sie gestellt werden, sind jedoch sehr schwer zu erfüllen. Luise muss mehr Verantwortung tragen als sonst. Sie muss in ihrem neuen Zuhause tüchtig arbeiten, höflich sein und auch fleissig. Für Lotte ist es leichter, sie muss nicht so vieles erledigen, muss nur lustiger sein. Aber sich an die grosse Wohnung und die Umgebung des Vaters zu gewöhnen, fällt ihr auch nicht zu leicht.

Trotz dieser Schwierigkeiten benehmen sich die beiden Kinder solidarisch, opferbereit und geduldig. Das Ergebnis ist, wie zu erwarten: die Eltern, die ganze Familie findet zusammen.

Hier geht es auch um "gut und böse" und "erziehbar und unverbesserlich". Auch mit diesem Buch versucht Kästner, nicht nur Kinder, sondern auch die Erwachsenen zu erziehen.

Wie schon vorher erwähnt, sind die Kinder für Kästner von grosser Wichtigkeit. Kästner wendet sich vorrangig an die Kinder, da sie für ihm die natürlichste Lesergruppe darstellen, da sie hellhörig sind und ihr Gewissen noch nicht korrumpiert ist. Aufgrund dessen betont er in allen Umschlagblättern seiner Kinderbücher, dass die Kindheit nicht zu vergessen sei:

"Die meisten Menschen legen ihre Kindheit ab wie einen alten Hut. Sie vergessen sie wie eine Telefonnummer, die nicht mehr gilt. Früher waren sie Kinder, dann wurden sie Erwachsene, aber was sind sie nun? Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch!"

Kästner hält die Kinder erziehbar und beabsichtigt, über Kinder die Erwachsenen zu erziehen, sie zu belehren.

Kästner ist grundsätzlich der Erziehung gegenüber positiv eingestellt. Erziehung bedeutet für ihn die Aktivierung der positiven Eigenschaften und die meisten Kinder sind potentiell dazu befähigt. Kinder müssen immer wieder unterstützt und ermuntert werden, um ihre positiven Eigenschaften entwickeln und sich mit Hilfe dieser in der Gesellschaft durchsetzen zu können. Dazu müssen sie jedoch auch negative Faktoren erkennen und bekämpfen lernen.

In den beiden Kinderbüchern "Emil und die Dedektive" und "Das doppelte Lottchen" hat Kästner die Psychologie der Kinder, ihre Beziehungen ihrer Umwelt gegenüber, ihr soziökonomisches Niveau, ihr Familienklima, die Erziehungsmethoden ihrer Eltern - der Erwachsenen - sehr genau dargestellt. Als ein entschlossener Pädagoge hat er auch negative Faktoren verarbeitet wie

z.B. Ehescheidung oder Geldmangel. Auf diese Weise versucht er, seine kleinen Leser in das alltägliche Leben realistisch einzuführen und sie auf eine pädagogische, wirkungsvolle Weise mit allgemeinen gesellschaftlichen Problemen zu konfrontieren und zugleich Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die Kinder haben, nach Kästner, einen Anspruch auf die offene Erörterung aller Probleme ihrer Umwelt. Sie müssen dazu befähigt werden, nicht nur Urteile anderer zu übernehmen, sondern durch Einsicht in die Probleme und durch die Begegnung mit verschiedenen Wertvorstellungen zu einer eigenen Urteilsbildung zu finden. Nur so können sie selbständig und selbstbewusst werden und gute charakterliche Eigenschaften entwickeln.

ANMERKUNGEN

(1) Kästner, Erich. Als ich ein kleiner Junge war. Atrium Verlag, Zürich (1957), S.78

(2) a.a.O. S.143-144

(3) Enderle, Luiselotte. Erich Kästner, Rowohlt Taschenbuchverlag, Reinbek bei Hamburg (1989), S.28

(4) Dahrendorf, Malte. Informationen Jugendliteratur und Medien. E.Kästner Rezeption in den 20'er/30'er Jahren aus heutiger Sicht, (2/89), S.73

(5) Enderle, Luiselotte a.a.O. S.8

(6) Ender, Luiselotte a.a.O. S.89

(7) Rodrian Fred: Notizen zu Erich Kästners Kinderbüchern in: Neue deutsche Literatur 8,H.9 (1960), S.118

(8) Enderle, Luiselotte. a.a.O. S.97

(9) Kästner, Erich. Emil und die Dedektive, Zürich (1989) S.34

(10) Rodrian, Fred. a.a.O. S.121

(11) Kästner, Erich. a.a.O. S.57-58

(12) Kästner, Erich. a.a.O. S.69

(13) Tornow, Ingo. Erich Kästner und der Film. Kommissionsverlag und Alleinvertrieb, München, O.J. S.26

(14) Kästner, Erich. Das doppelte Lottchen. Atrium Verlag, Zürich, (1990), S.39

(15) a.a. O. S.65

(16) a.a. O. S.64-65

BIBLIOGRAPHIE

Arnold, Heinz-Ludwig (Hrsg). Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, B.4, Edition Text und Kritik, München (1978), S.1-10

Benson, Renate. E.Kästner, Studien zu seinem Werk, Bonn (1973), S.68-82

Beutler, Kurt. E.Kästner. Eine literaturpädagogische Untersuchung. Weinheim (1967), S.25-40/153-274

Brauneck, M.(Hrsg). Autorenlexikon deutschsprachiger Literatur des 20.Jahrhunderts, Reinbek bei Hamburg, (1988), S.349-350

Dahrendorf, Malte. Informationen Jugendliteratur und Medien, E.Kästner- Rezeption in den 20'er/30'er Jahren aus heutiger Sicht. 2/89, S.71-76

Doderer, K.Solidarität oder Untertanengeist, in: Klassische Kinder-und Jugendliteratur, Weinheim (1969), S.35-53

Doderer, K.E.Kästners "Emil und die dedektive". Gesellschaftskritik in einem Kinderroman (1969) in: E.Kästner, Werk und Wirkung, Bonn 1993, S.104-115

Doderer, K.(Hrsg). Zwischen Trümmern und Wohlstand. Literatur der Jugend 1945-1960, Weinheim u.Based (1988) S.134-173

Enderle, Luiselotte. E.Kästner: mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg (1989)

- Kästner, Erich. Emil und die Detektive. Ein Roman für Kinder, Cecile Dressler Verlag, Hamburg, Atrium Verlag, Zürich (1989)
- Kästner, Erich. Das doppelte Lottchen. Ein Roman für Kinder, Cecile Dressler Verlag, Hamburg, Atrium Verlag, Zürich (1990)
- Kästner, Erich. Als ich ein kleiner Junge war. Cecile Dressler Verlag, Hamburg, Atrium Verlag, Zürich (1957)
- Kirsch, Debra. Erich Kästners Kinderbücher im geschichtlichen Wandel (Dissertation). (1986), S.122-123
- Krüger, Anna. Das gute Mädchenbuch, in: Der Deutschunterricht 9.(1957), H.4, S.92-113
- Martini, Fritz. Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart (1978)¹⁷, S.585-587
- Rodrian Fred. Notizen zu Erich Kästners Kinderbüchern, in: Neue deutsche Literatur 8, H.9. Frankfurt a.Main, (1960), S.117-129
- Tornow, Inge. Erich Kästner und der Film. Kommissionsverlag und Alleinvertrieb, München, O.J.